Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXI. Jahrg.

Juni 1895.

No. 11.

Aus der Riviera.

Reiseberichte von Dr. Kriechbaumer.

San Remo, den 18. April 1895.

Ein Brief des verstorbenen englischen Microlepidoptero-
logen Stainton an seinen ebenfalls seither dahingeschiedenen
Collegen Hartmann in München, worin es heisst: „Um
Mentone zu sammeln ist wie in den siebenten Himmel
verzückt seyn“, hatte mich zuerst auf die Riviera aufmerk-
sam gemacht. Mentone ist unterdess französische Grenzstadt
geworden und da mir überdiess der Aufenthalt dortselbst
als einer der theuersten in der ganzen Riviera geschildert
worden war, hätte ich vielleicht überhaupt an die Riviera
nicht weiter gedacht, wenn mir nicht vor 2 Jahren Herr Prof.
Dr. Oskar Schneider seine Schrift „San Remo und seine
Thierwelt im Winter“ zugeschickt hätte, dessen reichhaltiger
Inhalt neuerdings meine Sehnsucht nach diesem Küstenstrich
erweckte. Dazu kam noch der Gedanke, dass ein etwa
dreimonatlicher Aufenthalt dortselbst zu einer günstigen
Jahreszeit nicht nur in den von Schneider kultivirten
Insektenordnungen, sondern namentlich in den Hymenop-
teren und Dipteren, die selber am wenigsten beachtet hatte,
viel Neues liefern und die Kenntniss der dortigen Fauna
bedeutend erweitern würde. Unsere Witterung in den
letzten Jahren, namentlich der Ausfall eines angenehmen
Frühlings und der fast fortwährend griesgrämig aussehende
Himmel, der mir allen Aufenthalt im Freien verleidet und
mich mehr als gut war zum reinsten Stubenhocker gemacht
hatte, trugen auch nicht wenig dazu bei, meiner Sehnsucht
nach dem freundlicheren Süden nachzugeben und den Plan
eines längeren Aufenthaltes in der Riviera auszuführen.

So fuhr ich denn am 26. März mit dem Eilzuge durch
die noch mehr oder minder winterlich aussehenden Gefilde
von Oberbayern und dem Algäu nach Lindau, über den
Bodensee, der ziemlich bewegt war, nach Romanshorn und

sofort wieder mit der Bahn weiter nach Zürich. Dort hoffte ich Dr. Forel zu treffen, der aber leider verreist war. Gerne hätte ich noch das Polytechnicum besucht, dazu war es aber schon zu spät. Der nächste Tag brachte mich durch den berühmten Gotthardtunnel nach Airolo, Bellinzona und über die italienische Grenze nach Luino am Lago maggiore. Der Genuss der grossartigen Naturschönheiten ging durch den mit Wolken bedeckten Himmel grösstentheils verloren und in Göschenen, wo dinirt wurde, empfing uns bei der Ankunft ein regelrechtes Schneegestöber, von dem aber bei der Ausfahrt aus dem Tunnel nichts mehr zu verspüren war. In Luino war es noch so kalt, dass ich zu den für den Sommer berechneten leichten Decken nicht nur eine auf dringendes Zureden meines Sohnes mitgenommene Reise-decke, sondern auch noch meinen Mantel benutzen musste, um mich während der Nacht hinreichend zu erwärmen. Ist nun schon das eine grosse Rücksichtslosigkeit des Gasthofbesitzers gegen die zu dieser Jahreszeit Reisenden, so kommt dazu noch eine andere, der ich nun fortwährend begegnete: Ogni, chi i intrate, lasciate ogni speranza -- einen Stiefelknecht zu finden, und der Reisende mag sehen, wie er sich seiner Fussbekleidung entledigt. Hier ging es noch gut, denn auf eine diesfallsige Frage an das Zimmermädchen antwortete selbes kurz entschlossen „Questo faró io“ und führte es sofort auch aus. Der nächste Tag brachte mich durch eine, wenigstens um diese Zeit, ziemlich reizlose Gegend über Novara nach Turin, wo ich bei Zeiten ankam und daher noch am selben Tage meinen entomol. Collegen und vieljährigen Correspondenten Gribodo, Professor der Mathematik an der Universität und Ingenieur aufsuchte und aufs Liebenswertigste empfangen wurde. Er beschäftigte sich früher mit Hymenopteren überhaupt, hat sich aber in letzter Zeit auf die Aculeaten beschränkt und die Ichneumoniden an Magretti in Mailand abgegeben. Von jenen besitzt er eine ansehnliche Sammlung, von der ich noch einen Theil durchsah. Herr Gribodo war dann noch am nächsten Tage, an dem er kein Colleg hatte, so freundlich, mir diesen ganzen Tag zu widmen. Wir machten zuerst eine Rundfahrt durch die Stadt, die sich durch einen sehr charakteristischen Thurm auszeichnet und im Ganzen einen sehr freundlichen Eindruck macht, und besuchten dann das zoologische Museum der Universität, das im früheren Parlamentsgebäude, seitdem das Parlament nach Rom verlegt ist, sehr hübsche Räume besitzt, sehr reichhaltig ist und nament-

lich einige ausgezeichnet hübsch ausgestopfte grössere Säugthiere besitzt. Ich besichtigte hauptsächlich wieder die Hymenopteren, deren grosse Menge aber auch nur ein flüchtiges Durchsehen gestattete. Zudem wird in den Insektenkästen sowohl hier wie auch bei Herrn Gribodo das Naphthalin in solcher Menge eingestreut, dass es höchst unangenehm wird, wenn es im Süden auch nothwendiger seyn mag. Nachdem mich Herr Prof. auch noch zum Mittagessen mitgenommen und mich dabei mit seiner Gattin und den beiden Mädchen von 5 und 7 Jahren bekannt gemacht, in deren einfach liebenswürdiger Gesellschaft ich mich schnell heimisch fand, obwohl meine mangelhaften Kenntnisse der italienischen Sprache die Unterhaltung sehr beeinträchtigte, führte er mich Nachmittags in das auf einer Anhöhe gelegene Casino des hiesigen Alpenclubs, in welchem alles mögliche Alpine, besonders Karten, und auch eine sehr hübsche und ziemlich reichhaltige Sammlung alpiner Gesteine, Pflanzen und namentlich auch Insekten, letztere grösstentheils von Herrn Gribodo selbst zusammengestellt, zu sehen ist. Man wird durch eine kleine Drahtseilbahn hinaufbefördert und geniesst auf der Plattform eine herrliche Aussicht über die Umgebung Turins, namentlich auf die ziemlich nahe gelegene, noch fast bis zum Fuss beschneite Alpenkette. Ziemlich ermüdet von dem, was ich diesen Tag gesehen, nahm ich von meinem liebenswürdigen geehrten Freunde Abschied.

Die Fahrt am nächsten Tage ging anfangs durch eine ziemlich einförmige Ebene, zur Rechten aber stets die schneebedeckte Alpenkette, dann wurde es allmählig mehr hügelig, bis es endlich durch Schluchten, Tunnels und über schwindelerregende Viadukte hinab nach Savona ging und von da dann weiter, nach der Ausfahrt zuerst den Blick auf's Meer eröffnend, dicht an diesem fort, ebenfalls durch zahlreiche Tunnels, zwischen Gärten mit Palmen, mit blühenden Obstbäumen, reifen Orangen und Citronen, mit Artischocken und anderem Gemüse bepflanzten Gartenbeeten, bis endlich der Zug in San Remo einfuhr.

Ich war nun recht froh, die Eisenbahnfahrt beendet und mein Ziel erreicht zu haben und begab mich sofort zu Herrn Hofapotheker Wiedemann, an den ich durch Herrn Prof. Dr. Schneider empfohlen war und den ich bereits schriftlich ersucht hatte, wegen eines Zimmers Erkundigungen einzuziehen. Herr W., dem ich auch viele andere Gefälligkeiten zu verdanken habe, hatte auch bereits ein solches vorgemerkt, das mir sofort gefiel und ich daher auch miethete.

Es ist zwar im 3. Stocke gelegen, bietet aber freie Aussicht auf das Meer vom Capo verde im Osten bis zum fernen Westen und in der mannigfaltigen Beschaffenheit seines Horizontes grosse Abwechslung, die aber leider auch grosse Abwechslung, d. h. Unbeständigkeit in der Witterung nach sich zieht.

Wie jeder Entomologe, der so ziemlich plötzlich in eine entferntere Gegend sich versetzt sieht, mit Spannung dem Erfolge seiner ersten Exkursion entgegen sieht, so war das auch bei mir der Fall. Ich stieg deshalb am nächsten Morgen einen der aufwärts führenden Wege durch die malerische, wegen ihrer Thorbögen bekannte, aber auch durch manchen Schmutzwinkel abstossende Altstadt in die Höhe, bis ich in's Freie gelangte und in der Nähe der eine schöne Aussicht bietenden Kirche Madonna della costa einige der zugänglichen mit Oliven bepflanzten Terrassen betrat, welche nun die Hauptsammelplätze für den Entomologen bilden. Hier waren es nun einige Ex. einer kleinen, roth-behaarten *Cetonia* (*hirtella* oder *vulpina*?), welche mir als erste willkommene Ausbeute auf einem *Hieracium* entgegentraten. Damit war es aber auch so ziemlich zu Ende. Vergeblich wartete ich namentlich auf das Anfliegen einiger Hymenopteren, namentlich Andrenen. Warum kamen diese nicht? Die Ursache glaubte ich bald ergründet zu haben und in den folgenden Tagen bestätigt zu finden. S. Remo wird zwar wegen seiner windgeschützten Lage gepriesen; das bezieht sich aber nur auf seine Lage gegen Norden, dagegen ist es nach den 3 übrigen Himmelsgegenden, am meisten natürlich gegen Süden offen und ich fand nun auch Höhen und Thäler, jene natürlich mehr als diese, auf allen meinen bisherigen Exkursionen von einem leichten aber andauernden und den Insekten ohne Zweifel ebenso wie dem Sammler unangenehmen Windzuge bestrichen, der nichts mit dem angenehmen Frühlingshauche gemein hat, sondern dem die schneebedeckten Berggipfel Küsse zugesandt zu haben scheinen. Die Wirkung dieses Windes ist es vielleicht auch, dass Strassen und Wege, auf denen es oft an anderen Orten im Frühling von Insekten, namentlich Käfern wimmelt, so ausgestorben erscheinen, als ob es gar keine Insekten hier gäbe. Ich bin jetzt in der dritten Woche hier, ein *Harpalus*, ein *Paederus*, ein *Lathrobium* ist alles, was mir auf den Wegen begegnete, ein paar *Timarcha* alles, was ich nebenan an den Mauern, von denen allenthalben die Gärten umgeben sind, kriechend gefunden

habe. Nun aber, unter Steinen? Ja, Tausende und aber Tausende von Ameisen, zum Theil sogar schon geflügelte Männchen und Weibchen und grösstentheils südliche Arten, so dass man glauben möchte, die Riviera wäre das eigentliche Land der Ameisen, dazu dann eine kleine, eiligst davon laufende *Blatta* fast unter jedem Steine, Ohrenhehler (*Forficula*), dann Tausendfüsser (*Iulus*), Asseln, Spinnen, hie und da ein zusammengekauert sitzender Skorpion, aber Käfer? Ein paar *Harpalus*, ein paar *Otiiorhynchus*, ein *Hister*, und fertig ist's wieder. Wie musste doch Dr. Schneider sich geplagt haben, um die ansehnliche Menge von Käfern (520 Arten vom 12. Nov. bis 10. Mai) zusammenzubringen! Ich glaube jedoch, dass der grösste Theil derselben noch im November gesammelt wurde und die Mehrzahl im eigentlichen Winter abstarb. Mit Schmetterlingen ist's nicht besser. *Pieris Rapae* fliegt allenthalben (Schneider giebt *brassicae* an), von *Daphidice* fand ich nur ein verkrüppeltes Ex., *Pararge Egeria* ist nicht selten, ein paar andere Satyriden und ein *Colias* (*Edusa* oder ihr ähnliche Art) fing ich in einzelnen Stücken, das Taubenschwänzchen schwirrt seit den ersten Tagen schon an Mauern. Eine Wanderheuschrecke (*Acridium aegyptiacum* L.) fliegt nicht selten aus dem Grase auf, um dann im Gezweige eines Oehlbaumes sofort wieder zu verschwinden; ich konnte erst 2 Ex. erhaschen. Von Wanzen sind nur ein paar hübsche Coreiden erwähnenswerth, von Fliegen einige Syrphiden, die ich noch nicht näher kenne. Die Dipteren scheinen überhaupt noch am meisten vertreten, es ist aber meist kleines, unansehnliches Zeug, das man mit dem Köscher erhält.

Das Wetter scheint immer noch schlechter zu werden. Der Ostersonntag glich einem der traurigsten Novembertage in München, am Ostermontag schien eine Wendung zum Bessern eintreten zu wollen. Dienstags war es noch schön, so dass ich wieder eine kleine Exkursion machen konnte, auf der ich hier die ersten Hummeln fing, 2 *Bombus ruderatus* (nicht *hortorum*), und auf dem Wege einen *Cleonus*, Nachmittags wurde es aber schon wieder trübe und der Wind liess nicht aus.

Am Mittwoch ging ich trotz heftigen Gegenwindes nach Bussana (nuova), einem hübschen, freundlichen, neu gebauten Städtchen, das $\frac{3}{4}$ Stunden südlich von dem 1887 durch ein Erdbeben zerstörten Bussana vecchia entfernt ist. Trotz des Windes fing ich einen an einer Mauer hinhuschenden *Cryptus* und an einer windgeschützten Stelle am Anfange

eines Seitenweges das erste ♀ der *Xylocopa violacea* (einige ♂ hatte ich bereits vorher gefangen), sowie auf einem *Hieracium* einige ♀ einer *Osmia* (der *fulviventris* ähnlich, aber mit schwarzer Bauchbürste und eckig erweiterten Kiefern). An derselben Mauer war auch die *Helix candidissima* sehr häufig, theilweise mit Deckeln verschlossen. Es scheint, dass südliche *Helix*-arten sich gegen die Hitze durch Deckel schützen, wie die nördlichen gegen die Kälte.

Gestern heulte der Wind den ganzen Tag und konnte ich nur Mittags einen kleinen Spaziergang zwischen den schützenden Mauern der Weinberge machen, und der heutige Tag wuchs sich zu einem vollständigen Regentage aus.

Das ist der traurige Anfang meines Aufenthaltes in der vielgerühmten Riviera. Dazu dann noch die theure französische Küche mit ihrer vorherrschenden Grünfütterung. Es ist schade um Zeit und Geld, wenn es nicht bald anders wird.

Cerci und Styli der Tracheaten.

Von C. Verhoeff, Dr. phil., Bonn a. Rh.

Was versteht man in der vergleichenden Morphologie der Insecten, Thysanuren und Myriopoden unter Cerci, was unter Styli?

Ich sehe mich veranlasst hierauf eine kurze und bündige Antwort zu geben:

a) **Cerci** kommen immer nur am 10. Abdominalsegment (oder dem Analsegment) vor und sind die zu diesem Segmente gehörigen Anhänge. Sie sind bei den Hexapoden **primär gegliedert**, oft sehr reichgegl. (*Campodea*, *Machilis*, Orthopteren etc.), können aber **secundär** sehr häufig ungegl. werden und haben in diesem Falle die Form von Zangen (Dermapteren) oder Greifplatten (Odonaten) oder von kleinen Griffeln (viele der niedriger stehenden Hymenopteren) oder endlich von grossen Spinngriffeln (Symphyta). Bei sehr zahlreichen Insecten aber sind sie ganz in Wegfall gekommen, so bei den Imagines aller Coleopteren (soweit bis jetzt bekannt).

b) **Styli** kommen nie am Analsegment vor, dagegen können sie am 2. und 3. Thorakal- und 1. bis 9. Abdominalsegment vorhanden sein; an allen diesen Segmenten zugleich aber nur bei den Symphyten, nicht bei Thysanuren und Insecten. Bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Aus der Riviera. 161-166](#)